

Geistige Reformbewegungen zur Zeit des Konstanzer Konzils (S. 31—46). J. Kejř, Zur Entstehungsgeschichte des Hussitentums (S. 47—61). H. H. Hoffmann, Die Krise des Deutschen Ordens (S. 63—81). C. Bauer, Wirtschaftsgeschichtliche Probleme des fünfzehnten Jahrhunderts (S. 83—97). K. Bosl, Der geistige Widerstand am Hofe Ludwigs des Bayern gegen die Kurie (S. 99—118). K. A. Fink, Die konziliare Idee im späten Mittelalter (S. 119—134). H.-G. Beck, Byzanz und der Westen im Zeitalter des Konziliarismus (S. 135—148). G. Stöckl, Die Ostslaven zur Zeit des Konstanzer Konzils (S. 149—169). H. Heimpel, Zusammenfassung (S. 171—182). A. G.

C. T. Allmand, Normandy and the Council of Basel, *Speculum* 40 (1965) 1—14, ist eine Darstellung der Beziehungen des Herzogtums Normandie zum Konzil von Basel; Beziehungen, die insofern verwickelt waren, als das Herzogtum konziliaristisch, die englische Verwaltung unter dem Herzog John of Bedford jedoch papalistisch eingestellt war. H. M. S.

Robert A. MacDonald, Alfonso the Learned and succession: a father's dilemma, *Speculum* 40 (1965) 647—653, erörtert das Problem der Nachfolge, das sich für Alfons X. von Kastilien nach dem vorzeitigen Tode seines ersten Sohnes Ferdinand († 1275) stellte. Der König entschied sich gegen Ferdinands Sohn Alfons für seinen zweitgeborenen Sohn Sancho (IV.). H. M. S.

Kurt Forstreuter, Der Deutsche Orden am Mittelmeer (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 2) Bonn 1967, Verlag Wissenschaftliches Archiv, 283 S., 15 Illustrationen u. Karten. — Die Urkunden zur Geschichte des Deutschen Ordens hat, soweit sie im Chartular des Ordens enthalten sind, schon Strehlke 1869, nach territorialen Gesichtspunkten bequem geordnet, dargeboten. Aber von diesem Material ist nicht der wünschenswerte Gebrauch gemacht worden, denn nur über den Deutschordensbesitz in Zypern und Griechenland liegen Spezialuntersuchungen vor, und natürlich über Preußen. So ist es begrüßenswert, daß der langjährige Leiter des Göttinger Ordensarchivs jetzt in einer Gesamtdarstellung die Ordensgeschichte im Mittelmeerraum von Armenien bis Spanien verfolgt und die zeitweise sehr weitgespannten Interessen des Ordens aufzeigt. Obgleich der etwas schwere Stil dem Leser bisweilen das Verständnis erschwert, ist die Darstellung qualitativ doch ungleich besser und eindringender als die entsprechenden Abschnitte in Tumlers Ordensgeschichte und ein Zeugnis von Solidität, das sich keineswegs nur in Personen- und Besitzgeschichte erschöpft. In der viel diskutierten Frage der Ordensentstehung entscheidet sich der Vf. für eine Anknüpfung der Spitalsgründung von 1190 an das ältere deutsche Spital in Jerusalem. H. E. M.

Walther Hubatsch, Montfort und die Bildung des Deutschordensstaates im Heiligen Lande, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Phil.-hist. Klasse, Jahrgang 1966, Nr. 5, S. 161—199, 2 Pläne, 25 Abb. — Der Vf. hat in den Jahren 1964 und 1965 zweimal Montfort und das Hl. Land besucht und legt hier die Ergebnisse seiner Forschungsreisen vor. Er bietet die bisher genaueste Rekonstruktion der schönen Hauptburg des Deutschen Ordens im Hl. Lande aufgrund der amtlichen israelischen Vermessung von 1955. Als Vorbild vermutet er Deutschordensburgen in Siebenbürgen. Die ersten drei Kapitel befassen sich mit der Entstehung der Deutschordensbesitzungen im Hl. Lande und mit deren Ausbau zu einem territorialen Flächengebilde, sowie mit der Entstehung des Ordens selber, d. h. mit der Frage seines möglichen Zusammenhangs mit dem deutschen Jerusalemhospital des 12. Jh., wozu Vf. bemerkenswerte Gedanken vorträgt. Ansonsten aber hätten diese Abschnitte